

Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 3. Juli 1872

Privatbesitz

Berlin den 3[ten] Juli 1872

Lieber Karl!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief¹, der uns gute Nachrichten aus Deinem Hause bringt. Ihr seid nun schon in der vollen Vorbereitung zur Hochzeit, während bei uns dieser Sturm erst im Herbst losbrechen wird. Ende Juli wird unser Bräutigam nach Posen übersiedeln, wo er bei der dortigen Regierung als Assessor eintreten wird. Er hat dann dort noch das erste Erforderniß zur Begründung eines Hausstandes zu beschaffen, das ist eine Wohnung, welche auch hier, wie überall, rar und theuer sein wird. Demnächst wird erst über die Hochzeit Beschluß gefaßt werden können; der Wunsch des Brautpaares ist es, daß sie Anfang Oktober statt finden möchte. Sobald dies entschieden sein wird, werden wir Euch mit dem herzlichen Wunsche Nachricht geben, daß Ihr das Fest mit Eurer Anwesenheit ehren möchtet. – Es thut uns sehr leid, daß wir uns diese Freude bei Eurem Hochzeitsfest versagen müssen; es läßt sich aber schlechterdings nicht einrichten, da ich, sobald ich mit Anfang August meinen Urlaub antreten kann, nothwendig die Kur, die mir in Johannisbad vorgeschrieben ist und der ich dringend bedürftig bin, unverzüglich beginnen muß. Ich werde dazu jedenfalls 5 Wochen nöthig haben, und dann bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch beeilen müssen, sowohl zu meinem Amte, als nach Hause zurückzukehren, da die Vorbereitungen zur Hochzeit, insbesondere die Beschaffung der Ausstattung eifrigst betrieben werden sollte. Meine Kräfte waren nach Ablauf des Winters sehr verbraucht, u[nd] | meine Nerven sind sehr angegriffen, so daß ich in meiner ganzen Thätigkeit mich gehemmt finde; auch will mich ein hartnäckiger Katarrh nicht verlassen. Das beste Mittel wird wohl Ruhe und bequemes Ergehen in frischer Gebirgsluft sein, und das erfrischende Bad in Johannisbad wird hoffentlich auch zur Stärkung beitragen. Meine Frau, so wie Marie und Clärchen können dies auch brauchen. Willi wünscht nach dem Schluss der Vorlesungen seinen Germanen in Göttingen u[nd] dazu Schwager Adalbert, den Minister in Detmold zu besuchen. Von diesem haben wir eben durch Schwager Herrmann nähere Nachrichten erhalten; er hat jetzt bessere Hoffnung das übernommene Friedenswerk zu Stande zu bringen, wenn auch die Zustände sehr verfahren und die Demokraten ihm mit unerfüllbaren Forderungen hartnäckigen Widerstand leisten.² Mit seinem Fürsten ist er ganz zufrieden und auch sonst wird ihm fast von allen Seiten Vertrauen entgegengebracht. – Schwager Herrmann hatte sich längere Zeit in Meran, Lugano und Soden aufgehalten; seine Frau Pauline war dann mit ihm in Frankfurt zusammengetroffen u[nd] sie hatten sich zusammen über den Rhein nach Detmold begeben; jetzt kehren sie in die Heimath zurück. Herrmann machte uns doch einen traurigen Eindruck; die Stimme klanglos, permanentes Räuspern u[nd] Husten, u[nd] der Körper in hohem Grade abgemagert; er meint, daß seine Lunge sich wesentlich gebessert habe und eigentlich nicht leidend sei; uns erscheint aber doch sein Zustand sehr bedenklich.

Zur Ausrüstung Deiner Tochter wirst Du | auch Geld nöthig haben; ich beeile mich deshalb Dir den Bestand Deines Kontos mit rund 175 [Talern] zu schicken, nachdem ich die Restdividende Deiner 10 Köln-Mindener

1 [Brief -> hglbrf_18720623_01](#).

2 Vgl. dazu Hans Joachim Behr, Die Provinz Westfalen und das Land Lippe 1813-1933, in: Westfälische Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Wilhelm Kohl (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Bd. 43), Düsseldorf 1983, S. 45-164, hier S. 111-114.

Aktien à 17 [Taler] 12 [Silbergroschen] erhoben habe. Nach der Quittung für die Schreibmappe von Zackmann³ habe ich gründlich gesucht; sie aber nicht gefunden, während ich die Ausgabe in meinem Rechnungsbuch notirt u[nd] auch alle Quittungen von 1870 aufgehoben habe. Ich muß daher annehmen, daß Du mir jene Quittung nicht geschickt hast. – Unsere Gehaltszulagen sind auch zur Vertheilung gekommen, u[nd] mir dabei 300 [Taler] jährlich zugefallen, die auch bei der für alle Lebensbedürfnisse stets wachsenden Theuerung keinen Ueberfluß ergeben. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß auch die beabsichtigte Zuwendung von Reichsentschädigungen der Beamten in den großen Städten zur Ausführung käme.

Der alte Mathis ist mit dem 1[sten] d[ieses] M[onats] als Präsident des Evang[elischen] Ober-Kirchenraths in Ruhestand getreten. Er hat für sich einen richtigen Zeitpunkt gewählt, da er altersschwach geworden ist, u[nd] auch die thatenlos vermittelnde Verwaltung, wie er sie geführt hat, sich nicht mehr fortsetzen läßt; es trifft ihn derselbe Vorwurf, wie Mühlner, daß er für unsere Kirche eine kostbare Zeit hat fruchtlos verstreichen lassen. Die Wiederbesetzung seiner Stelle ist eine sehr schwierige Frage, welche wohl so rasch nicht wird gelöst werden. Ich bin daher glücklich, daß ich [als] eine unmögliche Person erscheine u[nd] daher eine Aufforderung an mich gewiß nicht ergehen wird. Diese Trauben sind mir in der That zu sauer; ich kenne die Verhältnisse zu genau, um die ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Aufgabe wohl ermessen zu können, u[nd] würde daran physisch und innerlich zu Grunde gehen, ohne das erstrebte Ziel zu erreichen. Vor 7 Jahren wäre ich naiv genug gewesen, es zu unternehmen; auch war ich damals noch frischer u[nd] | weniger verbraucht, wie jetzt; auch waren die Umstände bei weitem günstiger.⁴ Ich habe auch über die Absichten, die oben gehegt werden, gar nichts vernommen u[nd] vermeide jede Erkundigung, um nicht den Schein zu erwecken, als ob ich darnach trachte. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß im Ober-Kirchenrath an Herrmann in Heidelberg gedacht wird, den man schon früher als Vice-Präsident gehandelt hat.

Die Sydowsche Sache wird im Konsistorium nicht vor dem Oktober zur Entscheidung kommen. Es verreisen die Mitglieder nach einander u[nd] dieselben müssen alle wieder vollzählig sein. Auch bedarf die Sache einer gründlichen Bearbeitung. Die Vertheidigungsschrift von Sydow ist heute eingegangen⁵; sie ist unerwartet kurz ausgefallen u[nd] nicht so freimüthig u[nd] selbstvertrauend u[nd] demonstrativ, wie ich vermuthet, u[nd] sucht die Anklagepunkte mit wenig Geschick zu verdunkeln. Es ist überhaupt auffallend wie verhältnißmäßig still u[nd] zahm die Parthei sich jetzt verhält; sie fühlen offenbar selbst, wie schwach ihr Rückhalt in den Gemeinden ist; die heutige Zeit verträgt kein halbes Wesen, sondern drängt überall zur Entschiedenheit.

Daneben schreitet nur der Kampf mit der katholischen Kirche unaufhaltsam fort zu einem gewaltigen Brand u[nd] zu einer großen Zerrüttung des Volkes. Ich halte das Vorgehen der Regierung, welche sich von der Leidenschaft des Liberalismus treiben läßt, für ebenso unklug, als verderblich; es wird eine furchtbare Saat des Hasses gesäet, worüber Niemand mehr jubelt, als die Franzosen. Gegen die geistigen Kräfte der katholischen Kirche ist die weltliche Macht mit Polizei u[nd] Verfolgung wirkungslos; die werden dadurch nur innerlich gestärkt u[nd] dahin getrieben, ihre Kräfte zur Zerstörung des Staats zu verwenden. Die einzige Macht, welche sich gegen sie siegreich behauptet hat, ist der evangelische Glaube auf dem Boden deutscher Reformation. |

3 Nicht zu identifizierende Firma in Berlin.

4 Als im Jahre 1864 die Stelle des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats der Altpreußischen Union in Berlin neu zu besetzen war, wurde König Wilhelm I. von Preußen (1797-1888) Immanuel Hegel vom preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck (1815-1898) für dieses Amt vorgeschlagen, aber die Wahl fiel auf Ludwig Emil Mathis (1797-1874), den damaligen Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums, Hegels Vorgänger; siehe dazu Immanuel Hegel, *Erinnerungen aus meinem Leben*, S. 22-24.

5 Vgl. [Adolf Sydow,] *Aktenstücke betreffend das vom Königlichen Consistorium der Provinz Brandenburg über mich verhängte Disciplinarverfahren wegen meines Vortrags „Über die wunderbare Geburt Jesu“*, Berlin 1873.

Herzliche Grüße, auch von Clara u[nd] den Kindern, allen Gliedern Deines Hauses. Von der Zeit unserer Abreise werden wir Euch rechtzeitig Nachricht geben. In treuer Liebe

Dein Imm[anuel]

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Adalbert [= Flottwell, Adalbert Julius] [flottwelladalbert_2418](#)
Bräutigam [= Bitter, Rudolf] [bitterrudolf_3083](#)
Clärchen [= Hegel, Clara (Clärchen, Clärli)] [hegelclara_2490](#)
Frau [= Hegel, Clara (Klara), geb. Flottwell] [hegelclara_7749](#)
Fürsten [= Leopold III., Fürst von Lippe-Detmold] [leopoldiiifuerst_6919](#)
Hermann [= Flottwell, Hermann] [flottwellhermann_8382](#)
Hermann [= Hermann, Emil] [herrmannemil_6790](#)
Marie [= Hegel, Marie (Maria), verh. Bitter] [hegel_37110](#)
Mathis [= Mathis, Ludwig Emil] [mathisludwig_9874](#)
Mühler [= Mühler, Heinrich] [muehlerheinrich_8558](#)
Pauline [= Flottwell, Johanna Pauline, geb. Frantzius] [flottwelljohanna_5568](#)
Sydowsche [= Sydow, Karl Leopold Adolf] [sydowkarl_2918](#)
Willi [= Hegel, Wilhelm (Willi)] [hegelwilhelm_7049](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Detmold [= Detmold] [detmold_6144](#)
Frankfurt [= Frankfurt (Main)] [frankfurtmain_2527](#)
Göttingen [= Göttingen] [goettingen_6277](#)
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg_9005](#)
Johannisbad [= Johannisbad] [johannisbad_3756](#)
Lugano [= Lugano] [lugano_9967](#)
Meran [= Meran] [meran_3757](#)
Posen [= Posen] [posen_27186](#)
Rhein [= Rhein] [rhein_2812](#)
Soden [= Soden] [soden_2568](#)

Sachen

Germanen [= Burschenschaft Germania (Göttingen)] [burschenschaftgermaniagoettingen_1287](#)
Köln-Mindener Aktien [= Köln-Mindener Eisenbahn] [koelnmindenereisenbahn_2543](#)
Ober-Kirchenraths [= Oberkirchenrat] [oberkirchenrat_4686](#)

Quellen und Literatur

Hans Joachim Behr, Die Provinz Westfalen und das Land Lippe 1813-1933, in: Westfälische Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Wilhelm Kohl (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Bd. 43), Düsseldorf 1983, S. 45-164, hier S. 111-114

[= Behr, Hans Joachim: Die Provinz Westfalen und das Land Lippe 1813-1933, in: Westfälische Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Wilhelm Kohl (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Bd. 43), Düsseldorf 1983, S. 45-164.] [behr1983_94637](#)

Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 22-24

[= Hegel, Immanuel: Erinnerungen aus meinem Leben, Berlin 1891.] [hegel1891_53475](#)

Privatbesitz

[= Privatbesitz.] [brfsrc_0023](#)